

## Bruchstück eines anthropomorphen Gefäßes aus Paradicsonpuszta.

(Hierzu die Tafel XLIX.)

Im Jahre 1927 wurden bei landwirtschaftlichen Arbeiten unweit von Zomba, (Kom. Tolna,) am Gute des Herrn Frigyes von Döry mehrere Hockergräber mit reichen keramischen Beigaben gefunden. Die ins Komitatsmuseum zu Szekszárd eingelieferten Funde können ausnahmslos in die II. Periode der Theisskultur eingereiht werden und machen uns die Hoffnung, dass wir an Ort und Stelle ein grösseres Gräberfeld dieser Zeit ausgraben werden können.

Bei dieser Gelegenheit sei hier nur ein einziges Bruchstück (XLIX. 2.) behandelt. Es ist das Postament von einem Gefässe, bzw. der Tron eines anthropomorphen Gefäßes. An sich selbst kann dieses Stück kaum erklärt werden, die besser erhaltenen beiden Stücke von Kökénydomb<sup>1</sup> (XLIX. 1., 3.) können aber bei der Ergänzung der hier fehlenden Teile gut in Betracht genommen werden. Die beinahe völlige Übereinstimmung mit den erwähnten Analogien zeigt sich aber nicht nur in der Form des Postamentes, sondern auch in der gleichen roten Bemalung, die auf unserem Bruchstücke stellenweise genau so zu erkennen ist, wie auch auf dem Tron der sogenannten Venus von Kökénydomb. Da die erwähnten Stücke ausserdem auch ein und derselben Kultur angehören, da sie weiterhin höchstwahrscheinlich auch im Dienste desselben Ritus gestanden waren, ist die Übereinstimmung auch in den kleineren Einzelheiten wahrscheinlich.

Es ist doch problematisch, ob der obere Teil des anthropomorphen Gefäßes von Paradicsonpuszta auch so verziert war, wie die an den Gegenstücken von Kökénydomb. Diese letzteren Stücke stammen nämlich aus der I. Periode der Theisskultur her, wo das eingeritzte Textilmuster noch allgemein verbreitet war, Paradicsonpuszta ist dagegen schon in die II. Periode einzureihen, in eine Zeit,

<sup>1</sup> Banner János, A kökénydombi Venus. Délvidéki Szemle 1942, H. 11. S. 1-5. Separatum.

wo die Bemalung grössere Rolle gespielt hat. Es ist doch nicht zu vergessen, worauf unlängst Banner aufmerksam gemacht hat,<sup>2</sup> dass nämlich die im ritualen Dienste gestandenen Tongegenstände von Kökénydomb allein durch ihre genau verfertigten Verzierungen auszuscheiden sind. Mit anderen Worten bedeutet das, dass die im ritualen Dienste gestandenen Tonwaren der I. Periode die auf Textilien und Geflecht entstandenen flächenfüllende Verzierungsmotive,<sup>3</sup> besser und deutlicher erhalten haben, als die profane Keramik derselben Zeit. Wenn also auf diesen Gegenständen ein gewisser religiöser Konservatismus zu beobachten ist, so kann die Verzierung des Gefässes von Paradiacsompuzta aus gleichem Grunde noch im Stile der I. Periode verziert gewesen sein.

Dr. József Csalog.

<sup>2</sup> Banner János, A kökénydombi kőkori oltár. A Szegedi Városi Múzeum Kiadványai 1942, II. No. 3. S. 3—5. Taf. I—IV.

<sup>3</sup> József Csalog, Die Chronologie der Bükker- und der Theisskultur. Folia Arch. III—IV. S. 19.



